

Walter Wenzel, Leipzig

Die Ortsnamen *Kulkwitz*, *Meusdorf* und *Schkölen* in neuer Sicht

Neue Gesichtspunkte für die Deutung der genannten Toponyme aus dem Kreis Leipzig ergaben sich bei der Untersuchung von Orts- und Personennamen der Lausitz. Für das Buch „Niedersorbische Personennamen aus Kirchenbüchern des 16. bis 18. Jahrhunderts“ wurden über 200 Quellen exzerpiert,¹ in denen sich auch eine Reihe bisher unbekannter Ortsnamenbelege fand,² die einige der früheren Namenerklärungen in Frage stellten. Zu ihnen gehört **Kolkwitz**, nso. **Golkojce**, w. Cottbus. Die bislang bekannten historischen Zeugnisse lauten: 1350 *Kolkwitz*, *Kolkewitz*, 1413 *Kolkewitz*, 1346/1495 *Colkewitz*, *Colckowitz*, 1459 *Colckwitz*, 1727 *Kolkwitz*; 1761 *Golkojze*, 1843 *Golkojce*, 1847 *Golkojze*.³ Auf ihrer Grundlage rekonstruierte man **Kolkovici* ‚Leute des *Kolk*‘. Der erschlossene PN sei auf **kol* ‚Pfahl, Holzpflock‘, oso. *kolĕ* ‚Stempel‘, nso. *kolĕ* ‚Stock, Stecken u. ä.‘ zurückzuführen, aber auch ein *Kol-* < *Nikolaus* wurde erwogen, darüber hinaus auf einen alttschech. VollN *Kolimír* verwiesen. Die nso. Form *Golkojce* sei an nso. *golka* ‚Busch, Heide‘ angeglichen worden. H. SCHUSTER-ŠEWIC ging im Anlaut von einem ursprünglichen *G-* aus und setzte mit Bezugnahme auf oso. *hoĕk* ‚Lärm, Getöse‘ **Gŕlkovici* ‚Siedlung an einem von Lärm, Getöse umgebenen Ort‘ an.⁴ Diese Deutung kann jedoch aus verschiedenen Gründen, nicht zuletzt von ihrer Motivation her, nicht überzeugen. Den *G*-Anlaut bestätigt das Gesamtkirchenbuch von Dissen: 1674 *von Golckwitz*, so dass ein altnso. **Golkowici* ‚Sippenangehörige des *Golk*‘ zugrunde liegen dürfte. Während eine einleuchtende Erklärung des PN **Kolk* auf Schwierigkeiten stößt, haben wir es bei *Golk* mit einem sicher und oft bezeugten nso. PN zu tun, der ganz in der Nähe von *Kolkwitz*, und zwar in *Kleinräschen*, als FaN wie folgt überliefert ist: 1510 *Golgk*, auf dem Hof 1529 *Kolgk* (sic!), ders. 1529 *Golk*, 1546 *Golgk*, 1550-62 *Golck*, *Gulk*.⁵ Die Kirchenbücher enthielten zahlreiche weitere Nachweise für diesen Namen, der zu nso. *goĕy* ‚nackt, kahl; bloß, entblößt, eitel‘ gehört. Die Basis **Gol-*, aus urslaw. **golъ*, erwies sich sowohl bei sorb. als auch bei PN in anderen slaw. Sprachen als außerordentlich produktiv. Der Ansatz **Golkowici* befindet sich nicht nur in Übereinstimmung mit den seit der Mitte des 18. Jahr-

hundreds überlieferten nso. Formen, sondern kann sich auch auf Vergleichsnamen aus dem Polnischen und Tschechischen stützen: poln. *Golkowice*, *Golkowice*,⁶ tschech. *Holkovice*.⁷ Dass in den eingedeutschten Ortsnamenformen im Anlaut *K-* für *G-* steht, könnte man durch regressive Fernassimilation erklären, ganz abgesehen davon, dass ein slaw. vollstimmhaftes *g-* anlautend im Dt. nur halbstimmhaft gesprochen wird. Darüber hinaus ist mit den Auswirkungen der binnendeutschen Konsonantenschwächung zu rechnen, in deren Ergebnis ursprünglich stimmhafte Lenes und stimmlose Fortes als stimmlose Halbfortes (vom Slawischen her gesehen) realisiert werden.⁸ Zudem können hyperkorrekte Schreibungen eine Rolle spielen. In gleicher Weise wie *Kolkwitz* dürfte auch **Kulkwitz**, Dorf sw. Markranstädt, heute zu Leipzig, zu deuten sein: 1360 *Kolkewitz*, 14. Jh. *Kolkowitz*, 1499 *Kolkewitz*, 1545 *Kolckwitz*, 1578 *Golkwitz*, 1590 *Kulckwitz*, mda. *gulgs*.⁹ Als Ansatz wählte man aso. **Kotkovic-*, zu **kołk* ‚Stock, Stecken‘, Diminutivum zu **koł* ‚Pfahl, Holzpflock‘, gebildet mit dem Suffix *-ovica*, oder zum PN **Kotk*, abgeleitet mit dem Suffix *-ovici*, also ‚palisadengeschützter Ort‘ oder ‚Siedlung der Leute eines *Kotk*‘. Die Schreibung mit *G-* in dem Beleg von 1578 sei ein Ergebnis der binnendt. Konsonantenschwächung. In der betreffenden Quelle, einem Protokoll der Kirchenvisitation, kann sich aber auch der ursprüngliche Anlaut widerspiegeln, so dass man bei *Kulkwitz*, so wie oben bei *Kolkwitz*, von **Golkowici* ausgehen kann.

Der Ortsname **Meusdorf**, Dorf sö. von Leipzig, heute zu Leipzig, ist wie folgt überliefert: 1245 *Mitisdorf*, 1254 *Mitisdorf*, 1339 *Miczdorf*, 1533 *Mitzdorf*, *Mitißdorf*, *Mittischdorf*, 1584 *Meistorff*, 1753 *Meusdorff*. Man sah in *Meusdorf* einen slaw.-dt. Mischnamen mit dem altsorb. PN *Mič* < *Nikolaus*.¹⁰ Einem **Mič* widersprechen die zahlreichen historischen Formen mit *-t-* bzw. *-tt-*, die angeblich in den beiden Erstbelegen auch als *-c-* gelesen werden könnten. Die Bearbeiter der ON des Kreises Leipzig erwoogen deshalb einen PN vom Stamme *Mid-*, ahd. *Mitepert*, *Mitewan*, daneben einen slaw.-dt. MischN mit einem slaw., nicht sicher nachweisbaren PN-Stamm **Mit-*, brachten darüber hinaus aber auch die nso. FaN *Měto*, *Mětaš* usw. ins Spiel.¹¹ Und in der Tat bietet sich hier der überzeugendste Anschluss. Für *Meusdorf* wäre deshalb **Mětsdorf* oder **Mětišsdorf* vorzuschlagen. Die PN *Mět* und *Mětiš* sind in der Lausitz historisch oft und sicher bezeugt.¹² Hierzu einige der ältesten Belege für **Mět*, in denen ein ständiges Schwanken zwischen *-i-* bzw. *-y-* und *-e-* herrscht, was auf sorb. *-ě-* hindeutet: 1422 *Mets son*, in dems. Ort 1509 *Mytt*, 1436 *Meyth Schonop*, ders. *Myeth Sonop*, 1541 *Miet*. Die gleiche Wiedergabe des Vokals *-ě-* zeigt **Mětiš*: 1409 *Mitis*, 1519 *Metisch*, 1533 *Mytiisch*. Das

aso. *ě* wurde zwar in den ON des Kreises Leipzig gewöhnlich als omd. *e* oder *ē* eingedeutscht,¹³ in dem Gewässernamen *Rietzschke* < **Rěčka*, zu aso. **rěka* 'Fluss', aber als *i*. Die Namen mit der Basis **Mět-* bilden eine lange anthroponymische Reihe: *Měta*, *Mětač*, *Mětak*, *Mětan*, *Mětank*, *Mětaš*, *Mětik*, *Mětka*, *Mětoš* und zahlreiche weitere. **Mět-* lässt sich als Vorderglied des VollN **Mětislaw* erklären, 1418 *Midslawen*. Zugrunde liegt urslaw. **mětati*, vertreten in altkslaw. *pomětati* 'hinwerfen', *ot'mětati* 'wegwerfen', poln. *pomiatać* 'hin- u. herwerfen, geringschätzig behandeln', tschech. *zamítat* 'verwerfen, verschmähen, ablehnen', nso. *změt* 'das Zusammengewehete; Schneesturm, Schneegestöber, Verwehung durch Schnee, Sand u. ä.'. Dieselbe anthroponymische Basis findet sich in den ON *Methewitz*, s. Grotzsch, aso. **Metovici* oder **Mětovici*, sowie *Mettelwitz*, sö. Lommatzsch, aso. **Metislavici*, wegen einiger Belege auch **Mečislavici*.¹⁴

Schkölen, s. Markranstädt, blickt auf eine mehr als tausendjährige Überlieferung zurück: 993 *Zolini*, 1031 *Szholin*, 1097 *Zcolin*, 1197-1256 *Sczolin*, *Zscolin*, 1216 *Zcolin*, 1261 *Skolin* usw.¹⁵ Das rekonstruierte aso. **Skolin-* oder **Skol'-n-* wurde zu **skol* 'umpfählter Ort' gestellt, angeblich aus **сѣколѣ-*, versehen dann mit dem Suffix *-ina* oder *-ьna*, also 'Siedlung bei oder mit einem Palisadenwall', womit der in der Nähe gelegene und noch lange erhaltene Rundwall bezeichnet worden sei. Der ON hat zwei genaue Parallelen in der Niederlausitz, a) **Schollen**, nso. *Šawlica*, n. Luckau, 1299 *Scholin*, *Schollin*, 1373 *Schollyn* usw., als **Skolin-* von einem PN **Skol(a)* abgeleitet, b) **Schuhlen**, früher **Skuhlen**, nso. **Skulin**, nö. Lübben, 1431 (Herkunftsname) *Scolin*, 1527 *Skolin*, 1683 *Schkulen*, erklärt als **Skol-n-* 'befestigter Ort'.¹⁶ In allen diesen Fällen lässt sich **Skolin* ansetzen, worin eine Ableitung von dem PN **Skola* zu sehen ist.¹⁷ Die Quellen der Niederlausitz, darunter Kirchenbücher, überliefern den Namen wie folgt: 1614 *Skolen Sohn*, 1615 *Schola*, 1652 *Schkola*, 1678 *Schkolla*, 1718 *Scola*, in movierter Form 1618 *Anna Scolina*, als Patronymikon 1690 *Hilscha Skolitz Töchterlein*.¹⁸ *Skola* stellt sich zu nso. *skowliś* 'winseln, heulen', *skuliś* 'girren', poln. *skolic* 'winseln', tschech. *skolit* 'bellen', russ. *skolit* 'winseln, heulen'.¹⁹ Bei der Erklärung des ON *Schkölen* hatte man schon früher neben einem **Сѣkolina* 'umpfählter Ort' auch eine Ableitung von einem PN **Skol(a)* in Betracht gezogen.²⁰ Der Deutung mit dem PN *Skola* gebührt in jedem Falle der Vorzug.

Die Untersuchung dürfte ein weiteres Mal gezeigt haben, wie methodisch wichtig es ist, die engen Beziehungen zwischen Anthroponomastik und Toponomastik zu beachten.

Anmerkungen*

- 1 W. WENZEL, Niedersorbische Personennamen aus Kirchenbüchern des 16. bis 18. Jahrhunderts. Mit 16 mehrfarbigen Karten, Bautzen 2004.
 - 2 Siehe W. WENZEL, Ortsnamen aus Niederlausitzer Kirchenbüchern des 16. bis 18. Jahrhunderts, in: *Lětopis* 50 (2003) H. 2.
 - 3 Siehe S. KÖRNER, Ortsnamenbuch der Niederlausitz, Berlin 1993, 175; R. LEHMANN, Historisches Ortslexikon der Niederlausitz, Bd. 2, Marburg 1979, 53; E. EICHLER, Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße, Bd. 2, Bautzen 1987, 45.
 - 4 H. SCHUSTER-ŠEWČ, Ortsnamen der Niederlausitz und sorbische Sprachgeschichte, in: *Zeitschr. f. Slawistik* 39 (1994) 222.
 - 5 Siehe W. WENZEL, Studien zu sorbischen Personennamen, Tl. II/1, Historisch-etymologisches Wörterbuch A–L, Bautzen 1991, 116.
 - 6 Siehe *Nazwy miejscowe Polski*, pod red. K. RYMUTA, T. III, Kraków 1999, 224, 235f.
 - 7 Siehe A. PROFOUS, *Místní jména v Čechách*, Bd. I, Praha 1947, 592.
 - 8 Vgl. W. WENZEL, Stimmlose und stimmhafte Geräuschkonsonanten im Russischen und Deutschen (unter besonderer Berücksichtigung des Obersächsischen), in: *WZ KMU Leipzig*, GSR 12 (1963) 183–190.
 - 9 Siehe *Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen*, hrsg. v. E. EICHLER u. H. WALTHER, bearb. v. E. EICHLER, V. HELLFRIITZSCH, H. WALTHER u. E. WEBER, Bd. I, Berlin 2001, 547f.
 - 10 Ebenda Bd. II, 34.
 - 11 E. EICHLER, E. LEA, H. WALTHER, *Die Ortsnamen des Kreises Leipzig*. Halle (Saale) 1960, 60.
 - 12 Siehe W. WENZEL, Studien zu sorbischen Personennamen, Tl. II/2, Historisch-etymologisches Wörterbuch M–Ž, Rückläufiges Wörterbuch, Suffixverzeichnis, Bautzen 1992, 17f.
 - 13 Siehe E. EICHLER, E. LEA, H. WALTHER, a. a. O. (Anm. 11) 109.
 - 14 Siehe *Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen*, a. a. O. (Anm. 9) Bd. II, 32.
 - 15 Ebenda 355.
 - 16 Siehe E. EICHLER, *Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße*, Bd. 3, N–S, Bautzen 1993, 211, 216f.
 - 17 Siehe W. WENZEL, Neue Erkenntnisse zu Niederlausitzer Ortsnamen, in: *Lětopis* 47 (2000) 132f., mit Karte.
 - 18 Siehe W. WENZEL, *Niedersorbische Personennamen aus Kirchenbüchern*, a. a. O. (Anm. 1), passim.
 - 19 Siehe M. VASMER, *Russisches etymologisches Wörterbuch*, Bd. 2, Heidelberg 1955, 642; H. SCHUSTER-ŠEWČ, *Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache*, Bd. 3, Bautzen 1988, 1299; Bd. 4, Bautzen 1989, 1831.
 - 20 Siehe E. EICHLER, E. LEA, H. WALTHER, a. a. O. (Anm. 11) 81.
- * Anmerkung des Herausgebers: Wegen der stabilen Überlieferung von *K-* beim ON *Kolkwitz* und den zahlreichen Parallelen wie *Kolka*, *Kolkau*, *Kulkwitz* usw. kann der ON *Kolkwitz* nicht aus einer Grundform mit altsorb. *g-* abgeleitet werden, nso. *g-* in *Golkojce* beruht auf der dt. mundartlichen Schwächung von *k-* zu *g-*. Bei *Meusdorf* spricht die Diphthongierung des Vokals gegen eine Grundform mit *ě* (*Měť?*).

Summary

With the evaluation of numerous sources for personal and place names in the Niederlausitz (Lower Lusatia) new information also was gained to shed further light on three place names in the Leipzig area. The Niederlausitz place name *Kolkwitz* and the Leipzig place name *Kulkwitz*, which have a very similar historical documentation, originally were traced back to **Kolkovici*, from the personal name **Kolk*, and also to **Kolkovica*, from an appellative **koł*, respectively, the diminutive **kołk* 'pile, peg, stick, pole'. A more likely possibility is probably **Gołkowici*, from the personal name **Gołk*, which has been verified as a frequent family name in Lower Lusatia. Until now one presumed that the hybrid place name *Meusdorf* was derived from the Sorbian personal name **Mič* < *Nikolaus*. The oldest historical forms – 1245 *Mitisdorf*, 1254 *Mitisdorf*, and only in 1339 *Miczdorf* – would seem to indicate a derivation from a personal name **Mět* or **Mětiš*. Both are common as family names in the Lausitz. One traced the name *Schkölen*, a place not far from Leipzig, on the basis of **skol* < **съколъ*, back to *koł* 'pile' and arrived at the meaning of a 'settlement near or with a palisade rampart', also because there is a circular rampart in the vicinity of the village. We have traced back the Niederlausitz place names *Schollen* and *Schuhlen*, which based on a chain of evidence closely correspond to *Schkölen*, to **Skolin*, from the personal name **Skola*, which was often used as a family name in the Niederlausitz. This interpretation is most probably also valid for *Schkölen*. This article once again demonstrates the close relationships between personal names and place names.